

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 4

Artikel: Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer an schweizerischen Mittelschulen
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leibvergötzung; er sühnt für alle Sünde gegen den Leib durch Schamlosigkeit und Unreinheit; er sühnt für alle Modetorheiten; er sühnt für allen Mißbrauch der Schöpferkräfte. Ich will ringen, kämpfen, beten für die Reinheit – Ehrfurcht vor dem Leib des Mitmenschen!

3. Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden

Welche Schmach, Schande, welcher Schimpf, Spott und Hohn! – Dieses Haupt von Jesus weiß um alles, was in den Büchern steht, weiß um alle Rätsel der Welt, weiß um alle Gedanken der Menschen – wie hat dieser Mund Jesu wunderbar gepredigt in herrlichen Parabeln, in der Bergpredigt usw. – Wie demütig war Jesus überall: «Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen!» – Jesus sühnt für alle, die nicht mehr glauben, hoffen, lieben; Jesus sühnt für alle Entheiligung der Sonn- und Feiertage: Das Ich im Zentrum! Jesus sühnt für allen Stolz, Hochmut, alle Überheblichkeit, Selbstsucht, allen GW, alle Hybris. Jesus sühnt für jene, die aus Stolz nur bauen auf die Kraft ihres Willens, die Schärfe ihrer Intelligenz, aber nicht mehr beten; er sühnt auch für meine Eitelkeit, Lieblosigkeit, meinen Stolz, Ungehorsam.

4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat

Auf Jesu Schultern und Kreuz wuchten und lasten alle Sünden aller Zeiten; auf ihm wuchten auch meine vielen Sünden. Auf den Straßen und Plätzen eine gaffende, geifernde, gröhlende, aufgebrachte Volksmenge: Wie liebevoll war Jesus zu den Kranken, Tauben, Stummen, Blinden, Notleidenden, Aposteln! – Wo sind jetzt die Geheilten, Apostel, um ihm das Kreuz tragen zu helfen? Jesus trägt es mutterseelenallein; die Leidensmutter Maria tröstet ihn – Maria möge auch alle an Leib und Seele Kranken trösten und aufrichten. – Simon von Cyrene hilft unwillig das Kreuz tragen: Ich muß Sympathie, Mitleid haben mit den Mitmenschen. – Veronika reicht Jesus ihren Schleier voll Takt und Feingefühl – mein Lohn für alle geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Gott schauen, bewundern, anbeten, loben, preisen. Die weinenden Töchter von Jerusalem, «Weinet über eure Sünden!» Meine Reue über meine Schuld. Ich habe täglich auch Anteil am Kreuze des Heilandes.

5. Der für uns ist gekreuzigt worden

Kreuzigung damals: der eigentliche Verbrechenertod

(heute elektrischer Stuhl, Niederschießen). Der schmachlichste, schändlichste, schimpflichste Tod – zerschlagen, gequält, gepeinigt leidet Jesus grauenhafte Schmerzen, Verlassenheit – zwischen zwei Verbrechern. – Die Hände Jesu: Beten, Wunder wirken, Sturm stillen auf dem Meere, Kinder segnen, Brot vermehren, und jetzt? – Das Herz Jesu: Mitleid mit den Leuten: «Mich erbarmt des Volkes», Mitgefühl mit den Sündern, Verlassenen, Verschupften, Liebe ohne Maß, unerschöpflich, und jetzt? – Die Füße Jesu: Wandern durch Staub und Hitze, mühsame, beschwerliche Wege, um allen die Frohe Botschaft zu bringen, er sucht Verirrte, Kranke, schwere Sünder auf, und jetzt? – Die sieben Worte Jesu! – Das blutige Kreuzesopfer wird wunderbar unblutig im heiligen Meßopfer gegenwärtiggesetzt. – Das Kreuz: größter Reichtum, Heil, Versöhnung, Trost, Kraft – gehorsam bis zum Tode am Kreuz – mein Gehorsam?

Tagung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer an schweizerischen Mittelschulen

Franz Bürkli, Luzern

Wer vor zwanzig und mehr Jahren für einen vermehrten und vertieften Bibelunterricht an unsern Mittelschulen eintrat, fand kein Gehör. Man glaubte damals, nur durch ein festgefügtes und klar überschaubares System aller Glaubenswahrheiten könne der jugendliche Geist geformt werden; ganz besonders aber betonte man die Notwendigkeit einer rationalen Apologetik. Darum mußte auch in den oberen und obersten Klassen unserer Gymnasien der Religionsunterricht nicht nur vor dem Philosophieunterricht zurücktreten, sondern er mußte ihm vielerorts sogar ganz weichen. Daß diese Situation nun mit einem Male ganz anders geworden ist, zeigt die Tagung der «Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer an schweizerischen Mittelschulen», die vom 17. bis 19. April 1963 im Kongregationszentrum in Einsiedeln stattfand und die von gut achtzig Teilnehmern besucht war. Ihr Thema hieß: «Das Wort Gottes – seine Verkündigung in Katechese und Kult – und unsere Antwort». H.H. Dr. Hans Krömli, der Rektor der Missionsschule Bethlehem in Immensee, der Präsident der genannten Arbeitsgemeinschaft ist, hatte die Tagung gut vorbereitet; eine Reihe Mitarbeiter stand ihm dienstfertig zur Seite. Der Erfolg der Tagung war denn auch sehr gut, und alle Teilnehmer gingen sehr befriedigt nach Hause.

Der erste Tag (man begann am 17. April morgens um 11 Uhr mit der Arbeit) galt besonders dem Studium der katechetischen Probleme. H.H. Dr. Alfred Lapple, der bekannte bayerische Religionsprofessor aus München und Verfasser mehrerer religionspädagogischer Werke, sprach in drei Referaten über die «Biblische Katechese gestern und heute», über «Die katechetische Bewältigung der exegetischen Probleme der Gegenwart»

und «Zur Methodik der Bibelkatechese des Neuen Testaments». Der erste Vortrag bot eine kurze übersichtliche Geschichte der Stellung der Bibel im Religionsunterrichte, der zweite behandelte die Stellung des modernen Menschen zur Bibel, und der dritte gab praktische Winke für eine zeitgemäße Bibelarbeit in der Schule. Alle diese Vorträge waren von ernstem Verantwortungsbewußtsein getragen und zeugten von echter Aufgeschlossenheit für die Probleme unserer Zeit und die Probleme der Bibelwissenschaft. Besonders erfreulich war aber auch die kluge Mäßigung und Abgewogenheit, die aus echter Sachkenntnis und lebendiger Erfahrung kamen. Man war allgemein für die gute Einführung in die modernen Probleme der Bibelwissenschaft, vor allem in die Fragen der formgeschichtlichen Methode, dankbar und erkannte, daß die bisherige Auffassung des Religionsunterrichtes an Mittelschulen doch vielfach revidiert werden muß, und daß der Bibel viel mehr Platz eingeräumt werden muß. Es gilt auch in diesen Belangen mit den Ideen der Aufklärungszeit aufzuräumen. Wie auf andern Gebieten der heutigen theologischen Erneuerung, so zeigt auch in religionspädagogischer Beziehung das Studium der Geschichte der Katechese die einzuschlagenden Wege.

Der Vormittag des zweiten Tages vereinigte die Teilnehmer zu verschiedenen Arbeitskreisen. H.H. Katechet Werner Baier, Aarau, behandelte die Apostelgeschichte im Hinblick auf die Kirchenfrage; H.H. Rektor J. Gemperle, Goßau, besprach mit seinen Mitarbeitern didaktische Fragen und Probleme des Religionsunterrichtes als eines Noten- und Lernfaches. H.H. Dr. Leo Kunz, Zug, zog ökumenische Fragen und die Apostelgeschichte in den Gesichtskreis seiner Aussprache, während Abt Dominikus Löpfle, Muri-Gries, darlegte, wie er den ersten Korintherbrief mit seinen Schülern behandelt hat. H.H. Dr. P. Willibald Pfister OP, Zürich, zeigte Zugänge zum Lukasevangelium und ging dabei in der Diskussion auf die formgeschichtlichen Probleme ein. H.H. Dr. A. Sustar, Schwyz, endlich legte dar, wie nach Lukas 3–21 der Mensch ist, und wie er sein soll; auch diese Darlegungen waren das Ergebnis der praktischen Arbeit in der Schule. Vermöge der engen Beziehung aller dieser Arbeitskreise zur praktischen Schularbeit boten sie recht viel Anregung, zeigten Möglichkeiten und Gefahren. Daß nicht alle in gleich enger Beziehung zum eigentlichen Kurs-thema standen, ist begreiflich.

Der Donnerstagnachmittag brachte zwei Vorträge von H.H. Dr. Heinrich Kahlefeld, dem bekannten Oratorianer aus München, über «Das Wort Gottes in der Liturgie». In sehr tiefgehender, echt wissenschaftlicher Weise zeigte er die modernen Auffassungen über die Entstehung der heiligen Schriften des Neuen Testaments. Er glaubte nachweisen zu können, daß sie im liturgischen Raume entstanden sind, und schloß darum auch daraus, daß sie ihren ursprünglichen Platz in diesem Raume wieder einzunehmen haben. Er legte dar, wie die Bibel wieder gelesen und meditiert werden soll. Auch diese Ausführungen stammten aus einer reichen Erfahrung und aus ernstem wissenschaftlichem Arbeiten; sie waren klug und wohlabgewogen, dienten allen Ernstes der Sache und waren allen bloßen Neuerungen um der Neuerungen willen abhold.

Die ganze, sehr fruchtbare Tagung war von einem gut überlegten liturgischen Rahmen umgeben; man betete z.B. einen schönen Teil des Breviers gemeinsam, und H.H. P. Michael Jungo, Einsiedeln, gab zu den einzelnen Horen kurze Einführungen, die man dankbar entgegennahm. Das Ergebnis der Ta-

gung war die Einsicht, daß in Zukunft der Bibel wieder ein ganz hervorragender Platz im Religionsunterricht auch an Mittelschulen einzuräumen ist (man sprach von 50 bis 70% des gesamten Religionsunterrichtsvolumens). Nicht gesprochen wurde davon, wie dieser Bibelunterricht nun in den gesamten Plan des Religionsunterrichtes an den Mittelschulen einzubauen sei, welche Beziehungen er zum systematischen Religionsunterricht habe, und welche Beziehungen ihn mit dem übrigen, profanen Unterricht verbinden. Es wäre gefährlich, nun plötzlich in moderner Einstellung machen zu wollen und nur noch dem Bibelunterricht Bedeutung zuschreiben zu wollen; denn erst auf einer soliden Dogmatik und Moral kann die Bibel ihre befruchtende Wirkung haben. Der Bibelunterricht muß in das gesamte Bildungsziel und in das moderne Weltbild eingebaut werden. In diesem Zusammenhange aber hat er eine ganz bedeutende, bisher von vielen nicht erkannte Aufgabe zu erfüllen. Über diese Fragen müßte ein anderes Mal gesprochen werden; es ist unmöglich, alle diese Dinge in einer einzigen Tagung zu behandeln.

Die Buchhandlung Benziger in Einsiedeln hatte eine sehr hübsche Ausstellung moderner einschlägiger Literatur im Tagungshause ausgestellt; sie hat zudem jedem Teilnehmer ein Verzeichnis aller dieser Bücher in die Hand gegeben, so daß er sich jederzeit die richtige Literatur verschaffen kann. Und die Leitung des Kongregationszentrums gab sich alle Mühe, auch die äußern Bedingungen für das Gedeihen der Tagung zu schaffen. Die Referate Dr. Lämples und Dr. Kahlefelds sollen publiziert werden, so daß auch weitere Kreise daraus Nutzen ziehen können. Die Tagung zeichnete sich durch ihre wissenschaftliche Gründlichkeit, den guten Geist, den Arbeitswillen der Teilnehmer und den gediegenen und echt religiösen Geist aus. Es sei jedem Teilnehmer für seinen Beitrag gedankt.

Zwei wichtige Neuerscheinungen für den Religionslehrer

Werner Baier

Die Texte vom Toten Meer. Erste deutsche Gesamtübertragung, besorgt von Dr. Joh. Maier. Bd. I: Übersetzung. 190 S. – Bd. II: Anmerkungen. 232 S. Verlag Ernst Reinhardt, München/Basel 1960.

Vor bald 15 Jahren hatte der Zufall in der Nähe des Toten Meeres zur Entdeckung hebräischer Handschriften aus der Zeit Christi geführt. Sensationsberichte machten die Runde der Zeitungen und Illustrierten; eilige Hypothesen wurden aufgestellt; einzelne Autoren verstiegen sich zur Behauptung, die Wiege des Christentums hätte nicht in Bethlehem, sondern in Qumran gestanden; die exakte Forschung ermöglichte erst allmählich ein gesundes Urteil über einen der bedeutendsten